

Der schönste Tag – aber erst 2021

Im Frühsommer wird viel geheiratet. Corona macht Brautpaaren aber einen Strich durch die Rechnung.

Fabienne Mühlemann

Der 20. Juni soll zum schönsten Tag ihres Lebens werden. Dann wollen sich Bettina und Marco aus Grossdietwil in der Kirche das Ja-Wort geben und ein riesiges Fest mit ihren Liebsten feiern – so der ursprüngliche Plan. Die Einladungskarten sind schon lange verschickt, das Brautkleid gekauft, die Ringe bestellt. Kirchliche Trauungen sind zwar ab dem 28. Mai wieder möglich, wie der Bundesrat am Mittwoch erklärte, doch die Glaubensgemeinschaften müssen ein Schutzkonzept ausarbeiten. «Die Hochzeit unter solchen Umständen durchzuführen, können wir uns nur schwer vorstellen», sagt Bettina.

Die zivile Hochzeit haben sie im Mai trotzdem durchgeführt – doch das war ebenfalls nur mit Einschränkungen möglich. Bei der Trauung durften nur die Zivilstandsbeamtin, das Brautpaar und die Trauzeugen anwesend sein. «Es war für uns wie ein Schlag ins Gesicht, als das Zivilstandsamt anrief und erklärte, dass unsere Familie bei der Trauung nicht dabei sein darf», erzählt Bettina. Den Termin zu verschieben, kam jedoch für die beiden nicht in Frage. «Wir haben uns auf diesen Tag gefreut und wollten diesen Schritt gehen», sagt die 26-Jährige.

Schalterbereich dient als Traulokal

In diesem Dilemma stecken derzeit viele Paare. In der Stadt Luzern wurden laut Madlen Brunner, Leiterin des regionalen Zivilstandsamts, rund zwei Drittel der geplanten Trauungen seit dem Lockdown verschoben oder abgesagt. Viele Paare können ausserdem nicht in ihrem gewünschten Lokal heiraten, da der vorgegebene Abstand wegen der Lokalgrösse nicht eingehalten werden kann. Geeignete Räume wie zum Beispiel der Schalterbereich mit Schutzscheibe oder ein grosser Saal auf dem Zivilstandsamt werden vorübergehend zu ausserordentlichen Traulokalen erklärt.



Pächter Roger Widmer vor dem Schloss Wyher in Ettiswil, einem beliebten Schauplatz für Hochzeiten.

Bild: Nadia Schärli (20. Mai 2020)

Heinz Wyss, Leiter des regionalen Zivilstandsamts Sursee, weist zudem darauf hin, dass neben den Schutzmassnahmen die Dauer der Trauung auf 15 Minuten beschränkt wurde. In Sursee wurden seit dem Lockdown 57 Trauungen durchgeführt, 13 wurden abgesagt oder verschoben. In Willisau betrifft es laut Petra Kamber, Leiterin des regionalen Zivilstandsamts, etwa die Hälfte aller im März bis Mai geplanten Hochzeiten. «Brautpaare, welche die Ehevorbereitung noch nicht abgeschlossen haben, können den Trauungstermin kostenlos stornieren oder auf einen späteren Zeitpunkt verschieben», sagt Corinne Hodel, Leiterin des regionalen Zivilstandsamts Hochdorf.

Auch die kirchliche Trauung wird oft verschoben. «Viele Paare wollen nach der kirchlichen

Trauung ein Fest mit Freunden und Familie feiern. Da dies momentan nicht möglich ist, verschieben sie die Hochzeit gleich in den Herbst», sagt Theres Küng, Pastoralraumleiterin Michelsamt. Das Schwierige dabei sei, dass es nicht sehr viele trauberechtigte Priester gäbe und diese im Herbst nun häufig besetzt sind. «Die Terminsuche dürfte dadurch erschwert werden», so Küng.

«Super-Gau» für Gastgeber des Schlosses Wyher

Direkte wirtschaftliche Folgen hat die Coronakrise auf die Hochzeitsbranche. Für Gastgeber wie zum Beispiel Roger Widmer, Pächter des Schlosses Wyher in Ettiswil, bedeutete der Lockdown «einen Super-Gau». Im Schloss werden in dieser Jahreszeit sonst viele Trauungen

durchgeführt und Feste gefeiert. «Doch seit Mitte März haben wir keine Einnahmen mehr», sagt Widmer. Alle bis Ende August geplanten Feiern im Schloss Wyher wurden verschoben. «Bei Verschiebungen kommen keine Kosten auf das Brautpaar zu», sagt Widmer. Nur ein kleiner Teil hat die Reservierung annulliert. Darum sehen die Ausichten für 2021 wieder besser aus. «Wir rechnen mit einer massiven Umsatzsteigerung, weil die meisten verschobenen Feiern nächstes Jahr stattfinden werden.» Es gäbe dann nicht mehr viele freie Daten.

Er hofft deshalb, dass ab August oder September Feste bis 150 Personen wieder stattfinden können – mit dieser Zahl müsse man beim Apéro ungefähr rechnen. «Ansonsten ist es wahrscheinlich nicht möglich, alle

geplanten Trauungen 2021 durchzuführen.»

Auch der Branchenverband der Schweizer Hochzeitsplaner hat wegen der Verschiebungen mit den Auswirkungen des Virus zu kämpfen, sagt Lisa Dätwyler. Sie plant Hochzeiten in Luzern, Basel und Zürich. Die Nachfrage nach Hochzeitsplanern sei momentan sehr gering, da für Brautpaare die Situation noch zu ungewiss ist. Für sie persönlich ist die Zeit sehr herausfordernd, da in ihrem Geschäft grosse Einbussen entstehen, die sie mit angelegten Reserven überbrückt. Trotzdem bleibt Dätwyler positiv: «Falls wir im Herbst keine zweite Welle erleben, gibt es wohl eine generelle Entspannung und auch wieder eine gesteigerte Nachfrage nach Planungen für das Jahr 2021 und 2022.»